

Anfang und Ende meiner Freundschaft mit Gorbatschow

Herbert Mies

Ich meine, ein guter Freund des sowjetischen Volkes und seiner führenden Persönlichkeiten gewesen zu sein. Auch mit Gorbatschow glaubte ich, in den 70er bis in das letzte Drittel der 80er Jahre freundschaftlich verbunden zu sein. 1958 während meines Politstudiums in Moskau stellte mir mein Studienfreund Iwan Lichota einen der Parteisekretäre aus seiner Heimatstadt Stawropol vor. Es war Michail Gorbatschow, damals Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU und Abgeordneter des Obersten Sowjets, der zu Besuch in Moskau war. Wir empfanden sofort Sympathie füreinander. Unsere Freundschaft besiegelten wir auf der Gedenkkundgebung am 7. Mai 1975 in Nürnberg anlässlich des 30. Jahrestags der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Im Gedenken an dieses historische Ereignis schworen wir uns ewige Freundschaft. Die beiden Antifaschisten und Kommunisten Max Reimann und Emil Carlebach gaben uns hierzu ihren »Segen«.

In den folgenden Jahren trafen wir uns einige Male und schrieben einander. Ich hielt große Stücke auf ihn und er augenscheinlich auch auf mich. Inhalt und Folgen von »Glasnost« und »Perestroika« bereiteten einer langjährigen Freundschaft ein Ende. Bei mir schlug sie zunächst in kritische Distanz um. Sie endete schließlich, als er die gemeinsame Weltanschauung aufgab und die historische Mission der Arbeiterklasse verneinte, als er also sein zweites Gesicht zeigte und Freundschaft ad absurdum führte. Er verriet die DDR und erklärte später auch sein eigentliches Lebensziel. Im August 2002 gestand er laut der russischen Zeitung *Prawda Rossii*: »Das Ziel meines ganzen Lebens war die Vernichtung des Kommunismus, dieser unerträglichen Diktatur gegen die Menschen.«

Mit seiner Favorisierung von Nationalismus, dem Tod von Freundschaft, der Rückkehr zum Kapitalismus sowie der damit einhergehenden Absage an die marxistische Weltanschauung und an die historische Mission der Arbeiterklasse hat Gorbatschow den Boden der sozialistischen, ja auch der antiimperialistischen Freundschaft verlassen. Eine der Folgen war sein würdeloses und brüskierendes Verhältnis zu Freunden der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

<http://www.jungewelt.de/2015/08-29/008.php>